



Abend-

Zeitung.

239.

Mittwoche, am 6. October 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. E. Winkler [Eb. Hell.]

Der Harfner und sein Kind.

(Fortsetzung.)

10.

Nur wenige Tage blieb das verbündete Heer vor Augsburg, dann zog es vor Ulm, von welcher Stadt man vorher 3 Tonnen Goldes und den dritten Theil ihres Geschüzes und ihrer Munition gefordert hatte. Die Reichsbürger schlugen diese unbillige Forderung ab und die Belagerung der Stadt wurde beschlossen. Aber hier brach der Unfriede aus, der schon seit einiger Zeit im Stillen zwischen dem Kurfürsten und dem Markgrafen Wurzel gefaßt hatte. Der Kurfürst wollte sich die Reichsstädte zu Freunden erhalten, der Markgraf meinte, man müsse die Gelegenheit zu ihrer Demüthigung nicht vorbei gehen lassen, der Kurfürst wollte Alles mit Bedacht ausführen, der Markgraf Alles mit Gewalt durchsetzen und so entzweiten sie sich in einem Kriegsrath, der über die Führung der Belagerung gehalten wurde. — Markgraf Albrecht's Meinung war, das ganze Gebiet von Ulm nach und nach mit Feuer und Schwert zu verwüsten und so die Stadt, um ihre Besatzungen zu retten, zur Uebergabe zu zwingen. Der Kurfürst verweigerte dieß grausame Mittel und da er überdieß eine Einladung König Ferdinand's erhalten hatte, zu ihm nach Passau zu kommen, um hier über den Frieden zu unterhandeln, so ergriff er diese Gelegenheit, sich entfernen zu können, trat rücksichtslos gegen den Markgrafen auf und da dieser hals-

starrig auf seinem Plane beharrte, ließ er sein Heer gegen Stockach ausbrechen und trennte sich ganz von seinem Verbündeten, der Landgraf und der Herzog von Mecklenburg folgte ihm; er selbst eilte nach Passau.

Hatte der Kurfürst geglaubt, den Markgrafen durch diese Trennung zu kränken, so hatte er sich geirrt. Albrecht war froh, ihn los zu seyn und frei schalten und walten zu können wie er wollte. Wußte er doch, daß seine Freunde, der Graf von Oldenburg und Jobst von Dahlbeck, mit 300 Reitern und 6000 Mann Fußvolk zu ihm zu stoßen im Anzug waren und so dünkte er sich stark genug, da er überdieß von Frankreich dreimonatliche Hilfgelder ausgezahlt erhalten hatte, mit eigenen Mitteln seine Pläne auszuführen. Er begann nun mit Abbrennen aller der am nächsten um Ulm gelegenen Häuser und Dörfer und drohte der Stadt, wenn sie seine Bedingungen nicht einginge, mit ihrem ganzen bedeutenden Gebiete auf gleiche Weise zu verfahren. Die Ulmer sahen jedoch standhaft ihre Landhäuser und Gärten verwüsten, sahen die Flammen von Langenau und Günzburg, die blühenden Dörfer geplündert und eingeäschert und blieben in ihrer Bertheidigung unerschüttert, so daß der Markgraf, der nicht Mittel genug hatte, die wohlbesetzte Stadt regelmäßig zu belagern und nachdem er aus der Umgegend bedeutende Brandschakung eingetrieben hatte, seinen Voratz aufgeben und die Belagerung aufheben mußte.